

GESCHICHTSMOMENTE



Alles dafür tun,
dass sich Geschichte
nicht wiederholt

Von Martin H. Heller
martin.heller@nnp-wt.de

Sie waren Nachbarn, Kollegen, Mitarbeiter, Lehrer, Mitschüler und Vereinskameraden. Und dann? Erst ganz langsam, dann aber immer schneller wurden sie zu Ausgestoßenen, zu Menschen zweiter Klasse, zu „Volksschädlingen“, zu Freiwild – nur weil sie die „falschen Vorfahren“ hatten, weil sie einen anderen Glauben hatten. Heute wissen wir, wie das, was in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts langsam begann, im größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte mündete: Millionen ermordeter Menschen, vergast, exekutiert, totgeschlagen – wegen ihres Glaubens, ihrer Herkunft oder ihrer Überzeugung. Selbst die, die nur mit ihnen verwandt waren, wurden drangsaliert, eingesperrt, verprügelt, aus ihren Berufen gejagt. Heute machen die Geschehnisse im In- und Ausland bedrückend deutlich, dass nationalistischer Wahn weiter wuchert, dass – wie nicht nur in Russland – politische Gegner eines verbrecherischen Systems weggesperrt, gefoltert und letztlich umgebracht werden. Wir sehen Familien, die in Sippenhaft genommen werden, bestraft für den Mut ihrer Angehörigen, aufzumucken gegen das Regime. Und wir sehen, dass es auch in unserem Land Typen und Parteien gibt, die das nicht schlimm finden, die mit der Unterstützung ihrer willfähigen Helfer und Mitläufer Fremdenhass schüren und unter dem beschönigenden Kunstbegriff „Remigration“ die Deportation von Menschen fremder Herkunft fordern. Die Geschichte lehrt, dass jede Art von Appeasement, von beschwichtigendem Entgegenkommen gegen entschlossene Menschenfeinde untauglich war. Deshalb ist es wichtig, dass jeder Anständige jetzt aufsteht und Flagge zeigt gegen Fremdenfeindlichkeit, Faschismus und rechtsradikales Gedankengut. Damit wir guten Gewissens sagen können, alles dafür getan zu haben, dass sich Geschichte nicht wiederholt.

Großartiger Lehrer, „greuliches“ Chicago

Das Leben der Mackauers in den USA und ihr berufliches Wirken an der University of Chicago

Von Hannah Fink, Charlotte Hellhund, Hanna Kalder, Peer Reis, Ernst Richter, Till Schäfer und Dr. Holger Sturm

WETZLAR/CHICAGO. Am 1. Januar 1940 passierten Dr. Christian Wilhelm Mackauer und seine Frau Clara an Bord der „Samaria“ die Freiheitsstatue und sahen vor sich die Wolkenkratzer von New York. Auf Ellis Island, dem Einwandererhafen im Hudson River, betraten die beiden erstmals amerikanischen Boden. Beide arbeiteten zunächst ein Jahr lang als Lehrer an der Friends Academy High School in Locust Valley auf Long Island. 1941 gingen sie ans Pacific College in Newberg, Oregon, das heute George Fox University heißt, an dem Clara Mackauer Universitätsbibliothekarin und Dr. Christian Wilhelm Mackauer vermutlich Dozent war.

Von Oregon in das unwirtliche Chicago gezogen

1942 verließ das Paar jedoch schweren Herzens Oregon und fasste schließlich in Chicago Fuß. Dr. Mackauer wurde „William-Rainey-Harper-Geschichtspräsident“ an der University of Chicago und lehrte dort Antike Geschichte und Westliche Zivilisation. Letztgenanntes brachte er erfolgreich ins Kerncurriculum der Universität ein.

Den Neuanfang in Chicago beschreibt Dr. Mackauer 1950 in einem Schreiben an seinen Freund Dr. Otto Appel, Regierungsdirektor im Kultusministerium, wie folgt: „Zum Persönlichen und Öffentlichen: Bitte, nehmen Sie nicht übel, dass wir auf Ihre freundlichen

Briefe so langsam reagieren. Sie wissen, das [...] ist einzig und allein verschuldet durch die greuliche Chicagoer Atmosphäre, die einen lähmt in allem, das sich nicht selber als eiserne Notwendigkeit aufzuerlegt. [...] Meine Arbeit macht mir nach wie vor viel Freude, aber sie frisst mich einfach auf.“ Dr. Mackauers Leistungen speziell im Bereich „Studium vor dem Bachelor-Abschluss“ wurden durch den „Llewellyn John and Harriet Manchester Quentrell Award“ mit 1000 Dollar (heute etwa 8800 Euro) gewürdigt. Seinen Lehrstuhl hatte er bis zu seinem Tod im Jahr 1970 inne.

Lehrstuhl der Universität trägt Mackauers Namen

Drei Jahre später veröffentlichte sein Schüler Karl Joachim Weintraub „A Teacher at his best...“, eines der vielen Werke, welches Dr. Mackauer, der sich vornehmlich als Lehrer und nicht als Publizist sah, verfasst hatte. Zudem erschien ein Sammelband mit dem Titel „Essays in Western Civilization in honor of Christian W. Mackauer“.

Im Jahre 2017 benannte die University of Chicago ihren Lehrstuhl im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften nach Dr. Christian Wilhelm Mackauer, um ihn posthum für seinen akademischen Beitrag zu ehren. Zu Clara Mackauer liegen leider kaum Informationen vor; sie verbrachte ihre letzten Jahre in New York und starb 1982 in der Bronx. Das Ehepaar war kinderlos geblieben.

Damals Folge 1194
damals@nnp-wt.de

Gemobbt, versetzt, rausgeschmissen

Das Schicksal von Dr. Christian Wilhelm Mackauer und seiner Frau Clara (geb. Oppenheimer) im „Dritten Reich“

Von Hannah Fink, Charlotte Hellhund, Hanna Kalder, Peer Reis, Ernst Richter, Till Schäfer und Dr. Holger Sturm

WETZLAR. Dünn und unscheinbar, drauf geschrieben „Mackauer, Wilhelm 1934-1954“. Die im Archiv der Wetzlarer Goetheschule aufbewahrte Personalakte des ehemaligen Lehrers wirkt zunächst nicht, als umfasse sie das dramatische Schicksal eines Ehepaars, welches aus rassenideologischen Gründen Deutschland verlassen und im 9000 Kilometer entfernten Chicago ein neues Leben beginnen musste.

Ein handgeschriebener Satz war es, der beim Durchblättern der „Akte Mackauer“ bei den Schülerinnen und Schülern der von Dr. Holger Sturm an der Goetheschule Wetzlar geleiteten AG „Schulgeschichte“ auf Interesse stieß und zu umfassenden Forschungen führte: „Meine Frau ist von Vater- u. Mutterseite jüdischer Abkunft“, steht da in verblasster blauer Tinte.

Die Ehefrau von Dr. Mackauer wird in der vorliegenden Anzeige zur Verheiratung als „konfessionslos“ angegeben. Geboren wurde sie Ende des 19. Jahrhunderts als Clara Oppenheimer. Ihre schulische Laufbahn schloss sie 1917 an einem Gymnasium in Hanau ab und begann danach ein philologisches Studium an den Universitäten Frankfurt, Freiburg und München, welches sie 1922 beendete. In den nächsten beiden Jahren war Clara in der Hauptverwaltung eines privaten Bank- und Industriekonzerns als Sekretärin beschäftigt.

In diese Zeit fällt auch ihre Hochzeit mit Dr. Christian Wilhelm Mackauer. Ab 1924 arbeitete Clara als Bibliothekarin in der Bibliothek des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, deren Leitung sie ab 1928 innehatte.

Clara Mackauer wurde denunziert und entlassen

Aus politischen Gründen wurde sie allerdings 1933 entlassen, in dem Jahr, in dem in Deutschland die NSDAP die Macht übernommen hatte. Es ist wahrscheinlich, dass die Anzeige, die zu Claras Entlassung führte, vom Bibliothekar und überzeugten Nationalsozialisten Joachim Kirchner stammte, welcher Abteilungsleiter der Freiherrlichen Carl von Rothschild'schen Bibliothek in Frankfurt war. Dieser behauptete 1933, dass in der von Clara Mackauer geleiteten Bibliothek nicht nur wissenschaftliche Literatur zu finden sei, sondern auch „eine Fülle kommunistischer, anarchistischer und sonstiger linksradikaler Propagandaliteratur“.

Ihr Ehemann, Christian Wilhelm Mackauer, wurde am 25. Juni 1897 in Geisenheim geboren. Er wuchs in einem katholischen Elternhaus auf und blieb das einzige Kind der Familie. Mackauer legte 1915 sein Abitur am Alten Gymnasium in Mainz ab. Von dort zog er nach Freiburg, um an der dortigen Universität Geschichte, Latein und Altgriechisch auf Lehramt zu studieren. 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, wechselte er an die Universität nach Bonn, im darauffolgenden Jahr nach Frankfurt. Dort wurde sein Studium vom Militärdienst unterbrochen, in dessen Rahmen Mackauer als Landsturmmann in Frankfurt stationiert war.

1920 schloss der Altphilologe sein Studium erfolgreich ab und bestand seine Lehramtsprüfungen mit der Note „Gut“



Dr. Christian Wilhelm Mackauer kam durch eine Zwangsversetzung nach Wetzlar und wurde letztlich aus dem Dienst entfernt. Foto: Hanna Holborn Gray Special Collections Research Center/University of Chicago

in Latein und Altgriechisch; für das Fach Geschichte erhielt er sogar eine Auszeichnung. Von 1921 bis 1933 war er erst als Studienassessor und später als Studienrat unter anderem an der Goetheschule in Frankfurt beschäftigt.

Zudem wirkte Mackauer in diesem Zeitraum an der Akademie der Arbeit. In den späteren Jahren unterrichtete er dort maßgeblich im „Gebiet der Staatslehre und Politik“.

Am 24. Mai 1934 erreichte ihn ein Schreiben des Oberpräsidenten der Abteilung für höheres Schulwesen in Kassel: Er habe seine Stelle zu räumen und werde nach Wetzlar an das Goethegymnasium versetzt.

Das Ganze geschah auf Grundlage des „Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“. Dieses Gesetz ermöglichte es den Nationalsozialisten, unliebsame Beamte in niedrigere Positionen zu versetzen. Genau dies widerfuhr Mackauer. Nach Paragraph 5 des genannten Gesetzes hatten Betroffene nicht einmal die Möglichkeit, gegen solche zwangsweisen Versetzungen Widerspruch einzulegen. Begründet wurde diese Entscheidung – wie viele andere auch – damit, dass das dienstliche Bedürfnis eine solche Maßnahme erfordere.

Christian Wilhelm Mackauer musste sich dem Gesetz beugen: Er zog am 1. Juni 1934 nach Wetzlar und übernahm

einen Vertretungsposten für Latein und Griechisch. Geschichte durfte er nicht mehr unterrichten. Von da an war er nicht nur mit seiner Lehrtätigkeit beschäftigt, sondern auch damit, die ihm durch den Umzug entstandenen Kosten einzufordern; eine Entschädigung war ihm laut Erlass gestattet.

Mit 39 Jahren zwangsweise in den Ruhestand versetzt

Außerdem erhielt Mackauer in den nächsten Monaten eine Gehaltserhöhung und sollte fortan das Gehalt eines Reichsbeamten erhalten. Die finanzielle Unterstützung durch Staat und Arbeitgeber klingt an der Stelle zwar positiv, doch Mackauer war aufgrund seiner Zwangsversetzung und der religiösen Herkunft seiner Frau dennoch nicht vor Beschuldigungen geschützt.

So musste er in einem Schreiben vom 19. August 1935 bescheinigen, dass er nie Mitglied einer Freimaurerloge oder einer ähnlichen Verbindung gewesen war. Die Nazis hatten die Freimaurerloge zwei Tage vorher im ganzen Reichsgebiet verboten. Die Propaganda erachtete sie als „Volkszersetzter“.

Nachdem Christian Wilhelm Mackauer zweieinhalb Jahre an der Goetheschule in Wetzlar unterrichtet hatte, wurde er im Dezember 1936 zur Zwangspensionierung vorgeschlagen. Mackauer war gera-

kunft“ seiner Frau entlassen werde. Solch eine Begründung wäre vor Gericht nicht zulässig, da laut § 180 (3) nur Beamte wegen eines Ehegatten „nicht-deutschen Blutes“ entlassen werden durften, wenn ihre Ehe nicht vor dem 2. Juli 1933 geschlossen wurde. Obwohl Mackauer allerdings schon am 3. November 1923 geheiratet hatte, blieb dessen Verteidigungsversuch vergebens: Dr. Christian Wilhelm Mackauer wurde am 1. Oktober 1937 in den Ruhestand gezwungen.

Dem damals noch verhältnismäßig jungen Lehrer blieb eine Pension von 317 Reichsmark, um sich selbst, seine Frau und seine Mutter zu versorgen. Und Aussicht auf eine neue Arbeitsstelle hatte er nicht.

Am beruflichen Abgrund stehend, verfasste er in „Paulys Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft“, einem unter Altphilologen renommierten Werk, einen umfassenden Artikel über den römischen „Orcus“, den Gott der Unterwelt.

Das Ehepaar Mackauer reist 1939 in die USA aus

Bereits zwei Jahre zuvor hatte die nationalsozialistische Regierung mit den „Nürnberger Gesetzen“ Menschen jüdischer Glaubens eines großen Teils ihrer Bürgerrechte beraubt. Um die „arische Rasse“ rein zu erhalten, wurden Eheschließungen zwischen Nichtjuden und Juden verboten.

Am 9. November 1938 brannten im ganzen Deutschen Reich die Synagogen, Geschäftsräume und Wohnungen von Juden wurden zerstört und verwüstet.

Christian Wilhelm Mackauer und seine Frau Clara planten zu der Zeit wohl schon ihre Emigration in die USA. Ein Jahr später ließen sie Wetzlar, Deutschland und den Nazi-Terror hinter sich und fuhren ihrem neuen Leben in den USA entgegen. Rechtzeitig, um Schlimmerem zu entgehen. Im Oktober des Folgejahres erließ das Regime ein Auswanderungsverbot, drei Monate später systematisierten die Nazis in einer Villa am großen Wannsee in Berlin die Ermordung aller Juden in Europa.

GEDENKTAFEL

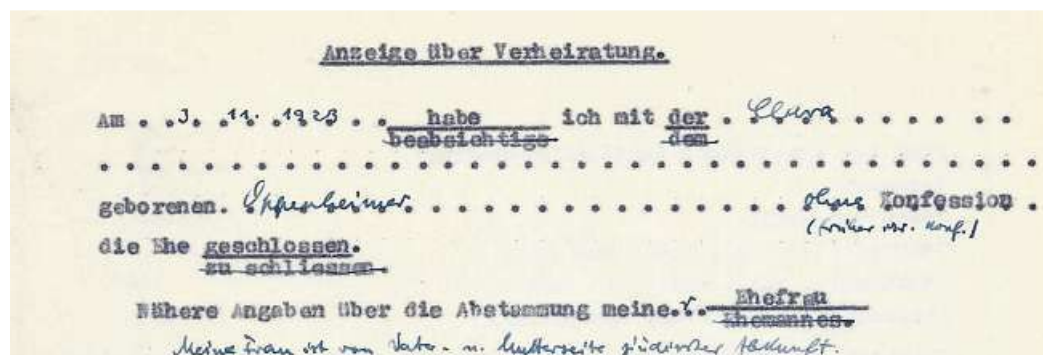
► Zu Ehren von Dr. Christian Wilhelm Mackauer wird am **Donnerstag, 29. Februar 2024**, vor der **Goetheschule** in Wetzlar in der Frankfurter Straße 72 eine Gedenktafel enthüllt.

► **Treffpunkt ist um 15 Uhr** in der Aula der Goetheschule, wo Schulleiterin Annette Kerkmeyer und Ernst Richter vom Verein „Wetzlar erinnert“ die Veranstaltung eröffnen.

► Neben den Statements der Tafelstifter werden **Landrat Wolfgang Schuster** und **Wetzlars Oberbürgermeister Manfred Wagner** sowie **Laura Pauli von der Akademie der Arbeit** in Frankfurt Großworte sprechen.

► Per Video aus den USA zugeschaltet wird auch ein **Vertreter der University of Chicago**.

► **Hannah Fink, Charlotte Hellhund, Hanna Kalder, Peer Reis** und **Till Schäfer**, Schülerinnen und Schüler der Goetheschule, stellen ihre Forschungen zur „Akte Mackauer“ vor, die sie unter Anleitung von **Dr. Holger Sturm** betrieben haben. Gegen 16 Uhr soll die Tafel enthüllt werden.



Im „Dritten Reich“ war es vorgeschrieben, Angaben über Herkunft und Konfession des Ehepartners zu machen. Diese Kopie zeigt die Verheiratsanzeige von Dr. Christian Wilhelm Mackauer, der zwar angab, seine Frau Clara sei konfessionslos, aber offenbar hinzufügen musste, dass sie jüdischer Abstammung war. Quelle: Goetheschule Wetzlar